

Johanna Nilsson

GEFÄLLT MIR

**BELTZ**  
& Gelberg

Sie wärmt sich auf, indem sie mit ihren knubbeligen Armen herumwedelt. Ihre Armbänder klimpern.

Dann rennt sie los.

Langsam.

Ihre Füße landen so weit hinten wie nur möglich auf dem Absprungbrett, ihre Hände schaffen es knapp bis an den Kasten. Und dabei guckt sie die ganze Zeit nach unten, auf ihre Füße, ihre Hände. Und natürlich bleibt sie hängen und landet, *Klatsch*, auf dem Bauch und strampelt mit Armen und Beinen wie ein Kindergartenkind.

Ich lache. Sie auch. Und dann das Ganze noch mal.

Als Krähes

Hallenhockeymannschaft  
hereinströmt, strömen wir hinaus.

Oder schleichen, eher gesagt.

Sie auf himmelhohen  
Keilabsatzstiefeln, ich in meinen  
braunen Latschen ohne Absatz.

Sie in schwarzer, kurzer  
Bomberjacke ohne Mütze oder  
Handschuhe. Ich in einer ebenfalls  
schwarzen, Parka-ähnlichen  
Thermojacke, die bis kurz über die  
Knie reicht. Keine Mütze, obwohl  
mir fast die Ohren abfallen.

Fäustlinge! (Was hab ich mir dabei  
eigentlich gedacht?)

Wahrscheinlich gar nichts. Ich  
reiße sie mir von den Händen und  
stopfe sie in die Jackentaschen.)

Sie mit ihrem strahlend blonden  
Haar und ich mit meinem dünnen,

dunklen Pferdeschwanz und viel zu kurzen und schief geschnittenen Ponyfransen. (Ich spiele manchmal Friseur. Mama auch. Gloria geht zum Friseur. Ich war erst einmal in meinem Leben bei einem richtigen Friseur.)

Sie mit ihren magischen, ich mit meinen schmuddelig graublauen Augen.

Sie mit ihren Kurven, ich mit meinen Ecken und Kanten.

Scham macht sich in mir breit. Mir wird schlecht, ich krümme mich innerlich zusammen, ziehe den Hals ein. Senke den Blick, starre auf den Boden, auf meine hässlichen Latschen. Ich bin so verflucht hässlich. Hässlich, hässlich, hässlich. Mein

Herzschlag setzt aus, mein Hals schnürt sich zusammen wie kurz vorm Losheulen.

Ich weiß genau, was Glorias Kommentar wäre, wenn ich das laut sagen würde: *Quatsch, du bist genau richtig, wie du bist! Es können nicht alle gleich sein.* Das ändert nichts daran, dass ich trotzdem gerne wie sie wäre, jedenfalls für kurze Zeit.

Einen Tag lang. Gebt mir einen Gloria-Tag. Mit ihren Klamotten an meinem Körper. Ihren Schuhen an meinen Füßen. Mit ihrem Haar, das ich morgens wasche,bürste und frisiere, ihren Augen, Wangen, Nägeln und Lippen, die ich schminken darf. Mit ihrem Lachen und ihrer Kastenphobie und besten

Noten in Musik und leicht bekloppten Eltern (immerhin hat sie zwei). Mit ihren liebenswerten, nervtötenden, flachsblonden Zwillingsschwestern. Mit ihrem Theaterfimmel und Haus und Garten und Zimmer mit den selbst ausgesuchten Tapeten. Mit ihrem Blog, der eigentlich ausschließlich von mir besucht wird, aber was soll's.

»Mein Bus!«, schreit Gloria. »Ich muss rennen, bis morgen!«

Mit einem Mal läuft sie viel schneller als beim Kastentraining, ihr Haar hüpfte auf und ab, sie fuchtelt mit den Armen, die Tasche schlägt gegen ihren Oberschenkel, und mir ist schleierhaft, wie sie es mit diesen Schuhen hinkriegt,